

habendas gratias censeo. episcopi vero ad San^{mum} dominum nostrum literae allatae sunt, quibus se suumque factum purgare conatur minoraque opinione ea ipsa esse significat.

Was den Wunsch des Cochlaeus angeht, eine Pension zu erhalten, so würde der Papst ihm gern willfahren. verum cum tot occupationibus undique impediatur, ut ab iis animum avocare non possit, oporteret hic aliquem esse qui tuam rem procuraret, ut cum se offerret occasio, posset Rev. dominum datarium nosque de ea admonere. quod si fecerit, spero te id quod vis adsecutum tibi polliceor, quod ad me attinet, totam hanc rem summa cura diligentiaque suscepturum.

Romae ¹.

2.

Zur Sektengeschichte der Grafschaft Solms - Greifenstein.

Mitteilungen aus einem Greifensteiner Kirchenbuch

von

Pfarrer **Himmelreich.**

1697

27. Mart. geboren Joan Jörg Sohn des Balthasar Christoph Klopfer degradirter Oberschultheifs und Josephina Maria Susanna Christina Eheleute.

Dieser Mensch der vorher Lutherisch gewesen aber sehr eigensinnig nachdem er ettliche Jahr in keine Kirche kommen, weder bei den Lutherischen noch bei den Reformirten ist ihm auf Ihre Hochgräfl. Gnaden ² schriftlichen Befehl anno 1696 12. August

1) Zum Schluß dieser Veröffentlichung sei noch bemerkt, daß das in Nr. 67 mitgeteilte Schreiben des Cochlaeus an Vauchop (das im eigenhändigen Original vorliegt in Neapel, Carte Farnes. fasc. 734) aus unserer Vorlage schon einmal gedruckt ist, nämlich bei Bellesheim, Gesch. der kathol. Kirche in Irland II, S. 692f.

2) Graf Wilhelm Moritz von Solms-Braunfels. So lange Graf Wilhelm Moritz in Greifenstein regierte — er siedelte 1694 nach Braunfels über, das ihm durch Erbschaft zugefallen war —, fand neben

durch 2 Kirchenälteste insinuirt worden, dafs er sich alsobald sollte erklären, ob er von solch ärgerlichen Leben wollte abstehen oder nicht, ob er wolte ins Künftige mitt den Seinigen in die Kirche gehn oder nicht, so er nicht wolte, solte er alsobald ipso facto seine Entlassung haben, weil er aber sich erkläret, dafs er solches nicht thuen wolte, und IHro Hochgräfl. Gnaden hätten ihm hierin nichts zu sagen, hatt sich die Sache verweilet, der Winter darüber eingefallen, und seine Frau schwanger gangen, als aber dieselbe 1697 27. Mart. einen jungen Sohn zur Welt gebohren, und man vernommen, dafs er ihn Jakob genand, hatt der Inspektor Tecklenburg¹ durch 2 Kirchenälteste den 7. April 1697 ihm lassen Glück wünschen zu seinem jungen Sohn und vernemen, wan er das Kind wolle zur H. Tauf bringen, weil er darauf zur Antwort gegeben, dafs derselbe umb die Taufe seines Kinds sich nicht zu kümmern hätte, und mit injuriosen Worten auf den Inspektoren gescholten², ist solches IHro Hochgräfl. Gnaden berichtet worden, welcher ihm anfänglich durch den abgeschickten Keller Böhm lassen ansagen, dafs er sein Kind zur H. Tauf bringen, aber er hatt geantwortet, dafs IHro Hochgräfl. Gnaden ihm hierin nichts zu sagen, er dependire allein von seinem Gott, sein Kind sei mit Feuer getauft von dem H. Geist ehe es in Mutterleib empfangen, man hätte zwar gesagt, er hätte es selbst getauft, aber seine Hand wäre zu gering darzu, der H. Geist hätte es selbst getauft und Jakob genennet. Keller Böhm und IHro Hochgr. Gnaden solten nur wegen der Tauf still schweigen, er dependire allein von seinem Gott, der hätte ihn sonderlig erleuchtet und sich ihm offenbahret. Er ginge zwar schlecht einher, aber es wäre lanter Geist an ihm etc.

Darauf des andern Tags vor der Predigt er Klopfer durch den Schultheifs und 2 Kirchenältesten noch mahl gefragt, ob er IHro Hochgräfl. Gnaden Befehl wolte respektiren und sein Kind tauffen lassen oder nicht, gab er zur Antwort nein, er hätte es ja schon gestern zu Keller Böhm gesagt, worauf er auf Hochgräfl. Befehl mitt ettligen Mousguetieren aus seinem Gemach in die Wachtstube in Arrest geführet worden, darauf er dem Inspektor Tecklenburg das höllische Feuer und den 11. Psalm

dem reformierten Gottesdienst für die lutherische Gräfin, Magdalene Sophie von Hessen-Bingenheim, lutherischer Gottesdienst statt. Wilhelm Moritz ist dadurch noch bekannt, dafs er 1685 französische Emigranten in sein Land aufnahm.

1) Hofprediger zu Greifenstein.

2) Bis 1695 hatte Klopfer seine Kinder taufen lassen. Bei der Taufe seines Sohnes Emanuel Christian am 20. November 1695 waren unter den Paten: „Joan Hetzel, Pfarrer zu Unterhörith in Franken, und Maria Rebecca Klopferin, Wittibe zu Waltenburg in Sachsen.“

gewünscht und begeret, ihm solches zu sagen, aber der Inspektor hatt in Gottes Nahmen auf gnädigsten Befehl das Kind in der Schlofskirchen öffentlich getauft und es Joan Jörg genandt. Seine Frau aber hat nachgehends bekannt, daß ihr Mann sich keiner Kirchenzucht unterwerfen würde und er gebe vor, die Sacramente seyen aufgehoben, die Kirchenversammlung sey in Gottes Wort nicht befohlen und was der Irthumb mehr sind, worüber förmlich erkannt in Hochgräfl. Konsistorio zu Braunfels. Nachgehends hatt er in dem Examine zu Greifenstein und dem Examine zu Ödingen ¹ alle seine vorige Irthumb freudig wiederholet, nemblich er wisse von keiner Kirchen, er sey von der Kirchen und alles, was einen Schein von Kirchen habe, ausgegangen und sie gänzlich verlassen. Die Kirch sei zur Hure worden, sey eine Braut des Teufels, wer in die Kirch gehe oder in der Kirch diene sey ein Götzendiener, das Predigtamt und die hohen Schulen müsten abgeschaffet werden, das Kirchengehen und in der Kirchen predigen singen und beten sey eine wüste Leyer und Götzendienst, Gott habe nirgend befohlen steinerne Kirchen zu bauen, und wie er die Kirch verlassen, also auch die Sacramenten, denn er habe durch den Glauben den Heyland Iesum Christum ergriffen als das Wesen selbst, und damit falle die Kirch, die Sakramenten und die Bibel selber über einen Haufen, denn weil er das Wesen selbst habe, so habe er solches nicht mehr nötig. Die Bibel sei zwar Gottes Wort, woraus man Gott und seinen Willen müste erkennen, aber nachdem er Gott und seinen Willen erkant und den Heyland ergriffen, so sey ihm die Bibel nunmehr ein toder Buchstabe, Christus offenbahre sich ihm und lehre ihn nun ohne Wort, er sey mit Gott und Christo vereiniget, ja er sei der Sohn Gottes, er sey Christus und er sei schon würklich im ewigen Leben. Ja er sey unsterblig, und sein Leib werde die Verwesung nicht sehen, als welche er durch die mortification und Ertödung schon überstanden habe. Wolte auch von dieser seiner Meinung im geringsten nicht abweichen, sondern viel eher alle Dienste, alle Gnade und das Land selbst räumen, ja sich eher auf das grausambste peinigen und tödten lassen als davon abstehn, worauf er dann entlassen und aus dem Land mit einem Karren geführt worden ². Zu diesem vorigen Menschen haben sich, da er noch zu Greifenstein im Arrest war, geschlagen Henrich Reitz, gewesener Oberinspektor zu Braunfels ³, welcher

1) In Ödingen befand sich ein gräflicher Vogthof und ein Vogtgericht.

2) Spätere Hand: ist endlich im Laubachischen gestorben.

3) Geboren zu Bacharach, 1694—1695 Pfarrer zu Afslar und Inspektor der Grafschaft Greifenstein, 1695 Hofprediger und Inspektor zu Braunfels.

auch wegen gleicher irriger Meinung seines Dienstes entlassen worden wie auch Henrich Horch Doktor und Professor zu Herborn, welcher auch wegen seiner irrigen Meinung seines Dienstes entlassen worden.

Berichtigung und Nachtrag.

Zu meinem Aufsatz über Hinne Rode u. s. w. S. 346—372 berichtige ich zu S. 355 Anm. 1, daß Paläosphyra Gräcisierung von Althamer ist, worauf mich Herr Prof. D. Kolde aufmerksam zu machen die Güte hatte. Andreas Althamer war seit Sommer 1521 moderator an der Schule von Schwäbisch-Hall (Kolde, Andreas Althamer, der Humanist und Reformator in Brandenburg-Ansbach [1895], S. 5). Auf die Widmung der Lotterschen Ausgabe der Farrago Wessels hin antwortete er dem Johannes Arnoldus Bergellanus (Sommer 1515 in Leipzig immatrikuliert: Joannes Arnoldus de Bergel dt. totum VI, Cod. dipl. Sax. reg. II, 16, S. 542; vgl. noch A D B I, 582) im April 1522 (Kolde S. 7 Anm. 2): Nescio tamen, quis ille Wesselus extiterit, nec unquam eius mentionem audiui et vnde in tuas manus venerit ambigo, nisi quod aliquis Philosophiae Christianae amans tibi tradiderit. Dadurch wird meine Vermutung (S. 368), diese Ausgabe der Farrago möchte Anfang 1522 erschienen sein, bestätigt. Die letzten Worte: nisi quod aliquis . . . klingen geheimnisvoll. Ahnte oder wufste Althamer etwas von Rode als dem Überbringer der Wesselschen Schriften, oder gab er sich nur den Anschein, als ahne und errate er etwas? — Ferner trage ich zu S. 362 Anm. 1 nach, daß die Johann von Wesel zugeschriebene Schrift: de autoritate, officio et potestate pastorum ecclesiasticorum aus dem dort angegebenen Urdruck nachgedruckt als Anhängsel zu der Schrift des Simon Hesus gegen Joh. Fisher, Bischof von Rochester (Juli 1523) erschien: APOLOGIA SIMONIS HESSI ADVERSUS DOMINUM ROFFENSEM EPISCOPUM Anglicanū, super concertatiōe eius cum Vlrico Veleno, An Petr⁹ fuerit Romae, Et quid de primatu Romani Pontificis sit censendū. Addita est Epistola eruditissima, de ecclesiasticorum Pastorum autoritate & officijs in subditos, & subditorū in supiores obediētia. Versa pagina, Lector conspicias libelli summam. Titelbordüre. 26 ff. 26^b weifs. 1^b Inhaltsverzeichnis.